

# Hornisgrinde der beste Standort für Windkraftanlagen

Informationsveranstaltung des Vereins Regenerative Energien im Bürgersaal / Neue Technik-Kultur gefordert

Achern (emg). Die Hornisgrinde ist der beste Standort für Windkraftanlagen in der Region. Das war ein Fazit der Informationsveranstaltung von REM, dem Verein Regenerative Energien Mittelbaden am Mittwochabend in Achern. 130 interessierte Zuhörer verfolgten fünf Vorträge und diskutierten im Anschluss über Wirtschaftlichkeit, Akzeptanz und Chancen der Windkraft. Das REM-Windkraftforum fand einen Tag nach einer Informationsveranstaltung der Kommunen zum selben Thema in Kappelrodeck statt – und dort wurde berichtet, dass die Hornisgrinde nach Ansicht der Planer als Windkraft-Standort außen vor bleiben soll.

„Der Mensch wird sich an neue Technik im Landschaftsbild gewöhnen müssen, wenn wir wollen, dass die Windkraft einen Beitrag zur Energiewende leistet“, so die klare Aussage von Heiner Dörner, Vorkämpfer für die Windkraft aus Heilbronn. Er zeigte Bilder von Hochspannungsmasten, die man selbstverständlich akzeptiere und informierte, dass der Mensch der Mobilität mit dem Auto in Deutschland unter anderem 15 Millionen Vogelleben pro Jahr opfere. 1 500 bis 1 700 große Anlagen in Baden-Württemberg hält er für realistisch und bedauert, dass es nicht schneller vorangehe: „Wir müssen ein neue Technik-Kultur entwickeln.“ Bei der Suche nach den besten Standorten will sich das E-

Werk Mittelbaden nicht auf den Windatlas und Projektentwickler verlassen. Diplom-Ingenieur Stefan Böhler berichtete, dass das Energieunternehmen selbst Windmessungen vornehme – seit einer Woche auch auf der Hornisgrinde. „Da müssen wir Anlagen errichten, die sind mit Sicherheit wirtschaftlich“, sagte er voraus. Berechnungen hätten gezeigt, dass nur da, wo im Windatlas Windgeschwindigkeiten von im Schnitt knapp sieben Meter pro Sekunde ausgewiesen werden, die Wirtschaftlichkeit auch klar gegeben sei und die Bürger guten Gewissens beteiligt werden können.

Auf vielen Bergrücken der Region weist der Windatlas aber nur 5,5 bis sechs Meter pro Sekunde aus. Die tatsächlichen Messergebnisse können

durchaus darunter liegen. „Da sind Sie nicht zu beneiden“, so der Kommentar von Gregor Prass aus Hannover, Geschäftsführer eines Unternehmens, das die Türme von Windkraftanlagen aus Holz in geschlossener, mehreckiger Form baut. Er erklärte, dass einheimisches Holz verwendet werden könne und so ein weiteres Stück Wertschöpfung in der Region bleibe. Allerdings kamen dem Norddeutschen die Windwerte der Ortenau gering vor: „Ich kenne Leute, die unter sieben Meter pro Sekunde kein Projekt anfassen würden.“

Dass die Kommunen der Windkraft Raum gewähren müssen, erklärte Michael Frey, vom Kompetenzzentrum Energie des Regierungsbezirks Freiburg. Er zeigte auch auf, wie viele Abwä-

gungsfragen vor dem Bau einer Anlage zu klären seien. Dass der Weg steinig ist, bestätigte Matthias Griebel, Mitbetreiber der 16 und 18 Jahre alten Windanlagen auf der Hornisgrinde. Seine Familie möchte statt der drei kleinen eine neue große Anlage bauen, die zehnmal so viel Energie produzieren könnte. „Die Hornisgrinde ist einer der besten Standorte im deutschen Binnenland“, so die Aussage.

Dennoch dürfe die Wirtschaftlichkeit nicht alles entscheidend sein, warnte Windkraftexperte Heiner Dörner: „Da müssen wir umdenken. Billige Energie gibt es nicht mehr.“ Auch für Jörg Zwosta, Vorsitzender von REM, ist die Windkraft alternativlos. „Ohne Windkraft wird es keine Energiewende geben“, sagte er. Im Interesse der Zukunft des Klimas und der nachfolgenden Generationen sei die Beachtung der Ökologie genauso wichtig wie die der Ökonomie.



AUF GROSSES INTERESSE stieß das Windkraftforum des Vereins Regenerative Energien Mittelbaden (REM) zum Thema Windkraftnutzung am Mittwochabend im Bürgersaal des Achermer Rathauses. Foto: emg.

## Geringe Windwerte in der Ortenau?